

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“.

Einzelhefte gründen von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6550-53.

Samstags 8 Uhr morgens bis 5 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2 — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Belegung. — Bezugsbedingungen: Die Abonnenten erhalten das Tagblatt zu Hause, wöchentlich 19, sowie die Ausgaben in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die bezugsfähigen Ausgaben und in den benachbarten Provinzen und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigen-Preise: Für die Abend-Ausg. bis 10 Uhr mittags, für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags.

Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Siphon 6202 u. 6203.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerichteten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Montag, 15. November 1915.

Abend-Ausgabe.

Nr. 534. • 63. Jahrgang.

Gestern über 8500 Serben gefangen!

Bei Ecurie 300 Meter feindlichen Graben genommen. — Die Russen vom Westufer des Styr geworfen. — Ueberall fortschreitende Verfolgung und reiche Beute in Serbien.

Der Tagesbericht vom 15. November.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 15. Nov. (Anstich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Ecurie wurde ein vorzüglicher französischer Graben von 300 Meter Breite nach heftigem Kampfe genommen und mit unserer Stellung verbunden.

Auf der übrigen Front keine Ereignisse von Bedeutung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

In der Gegend von Gmorgon brach ein russischer Teilangriff unter schweren Verlusten vor unserer Stellung zusammen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals von Einsingen.

Im Anschluß an den Einbruch in die feindliche Linie bei Podgacze griffen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen gestern die russischen Stellungen auf dem Westufer des Styr in ganzer Ausdehnung an. Die Russen sind geworfen, das westliche Ufer ist von ihnen gesäubert.

Balkankriegsschauplatz.

Die Verfolgung blieb überall im Fluß. Gestern wurden im ganzen über 8500 Gefangene und 12 Geschütze eingebracht, davon durch die bulgarischen Truppen etwa 7000 und 6 Geschütze.

Oberste Heeresleitung.

Die heutige Kriegslage.

(Von unserer Berliner Abteilung.)

L. Berlin, 15. Nov. (Eigene Meldung. Jenz. Bln.) In Serbien, wo wir mit Zuversicht der weiteren Entwicklung der Kampfhandlungen entgegensehen dürfen, sind unsere Truppen in stetigem Fortschreiten. Westlich und südlich der Morawa sind sie bis jetzt zur Linie Mesak-Placi-Prokupilla gelangt. Auch die bulgarische Front schiebt sich entschieden in westlicher Richtung vorwärts. Die Serben scheinen das Bestreben zu haben, vor diesem Druck unserer verbündeten Heere möglichst in südwestlicher Richtung auszuweichen. Trotz aller Renommiermeldungen der „Daily Mail“ haben die Entente-Truppen gegen die bulgarische Südfront nur taube Angriffe verübt. General Sarraill wird in dem schwierigen Gelände noch böse Erfahrungen machen.

Von der italienischen Front werden neue Angriffe auf Görz und das Plateau von Dobardo gemeldet, die zu ungezählten Malen zurückgewiesen wurden. Aus West und Ost lautet gleicherweise, von Teilaaktionen abgesehen, der Bericht unverändert.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Der amtliche bulgarische Bericht.

Günstige Entwicklung auf allen Fronten.

W. T. B. Sofia, 14. Nov. (Nichtamtlich.) Amtlicher Heeresbericht vom 12. Nov.: Die Operationen auf allen Fronten entwickeln sich zu unseren Gunsten. Wir warfen die Franzosen, die über das südliche Ufer der Tschernareka gegangen waren, in einem Gegenangriff über den Fluß zurück.

Die Flucht der serbischen Regierung.

Bedeutende bulgarische Streitkräfte gegen Gastivar im Anmarsch?

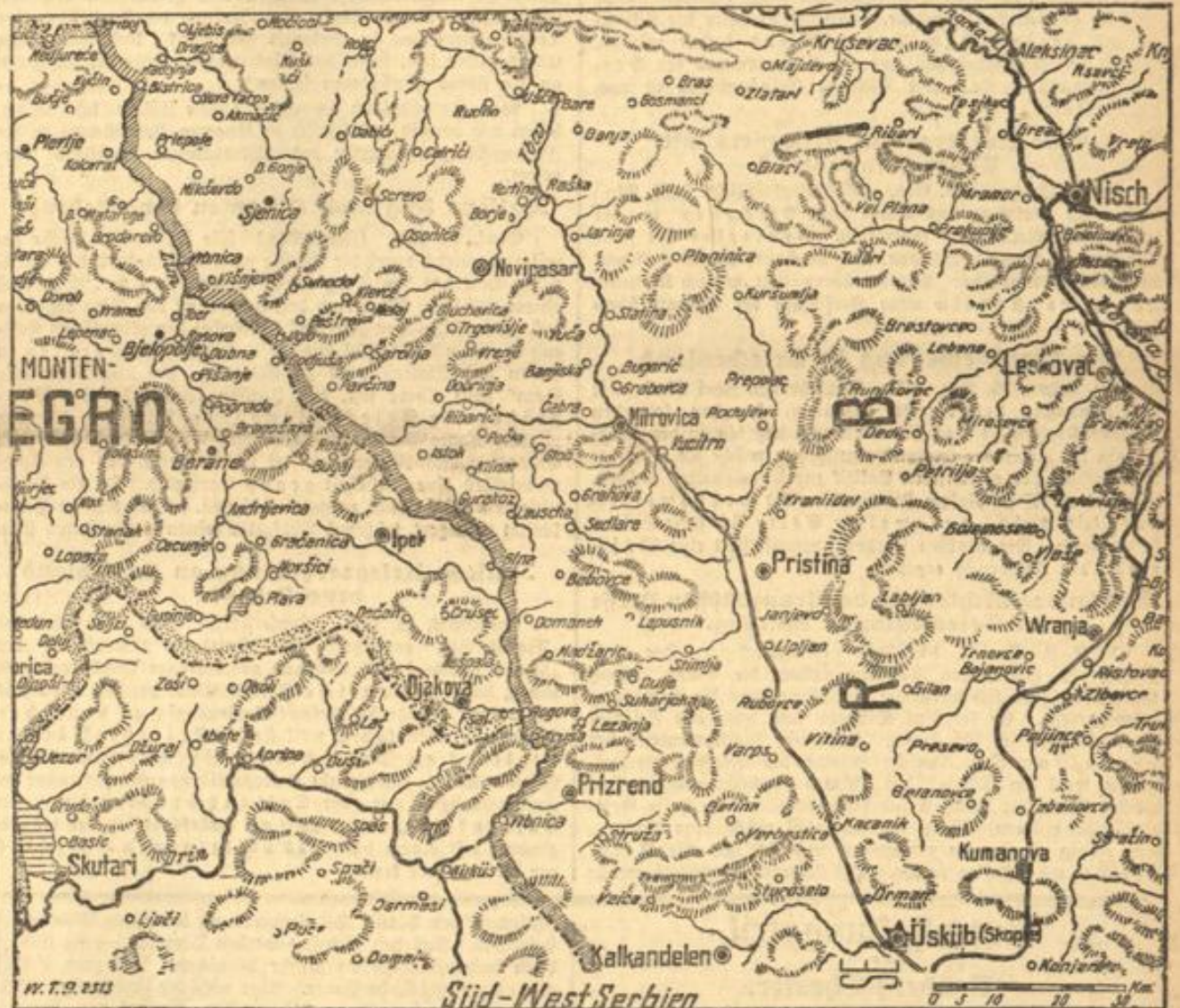
W. T. B. Paris, 14. Nov. (Nichtamtlich.) „Petit Journal“ meldet aus Athen: Die serbische Regierung, welche dieser Tage in Nafpaktia weilte, hat den Ort am 12. Nov. verlassen und wird sich wahrscheinlich nach Prizrend begeben. — Man meldet, daß bedeutende bulgarische Streitkräfte von Tetovo gegen Gastivar marschieren, die auf starken Widerstand gestoßen sind, so daß der Vormarsch zum Stehen kam. In Monastir sind zahlreiche serbische Truppen gesammelte.

Die Lage in Albanien scheint nicht beunruhigend. Die Straßen, welche dem Rückzug des serbischen Heeres dienen, sind von feindlichen Banden gesäubert.

König Peter in Italien?

Br. Budapest, 15. Nov. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bln.) Der Chefarzt der amerikanischen Sanitätsmission in Serbien, Dr. Eduard Ryan, der gestern in Budapest eintraf, erklärte Journalisten gegenüber, daß sich König Peter von Serbien bereits seit einiger Zeit in Italien aufhalte. (?)

was von großem Vorteil für die zurückgebliebenen Serben war, weil die Militärbehörden zahlreiche Banden Freischärler in Nisch zurückließen, welche die bulgarischen Soldaten aus den Häusern beschließen sollten. Der Bischof verstand es, sie durch Überredung davon abzubringen. Den siegreichen Bulgaren ging der Bischof am 5. November entgegen und versicherte sie der loyalen Haltung der Bevölkerung. Das Kriegsarsenal blieb ebenso unversehrt, wie es mit der serbischen Nationalbibliothek und dem Museum und der Staatsdruckerei der Fall war. Die Bulgaren haben



Eröffnung des Personenverkehrs auf der Donau.

Berlin, 15. Nov. (Jenz. Bln.) Der regelmäßige Donauverkehr zwischen Orsowa und Galatz soll am Dienstag auch, wie das „B. Z.“ meldet, für Passagiere aufgenommen werden.

Die bulgarische Königin an den deutschen Hilfsausschuß für das bulgarische Rote Kreuz.

W. T. B. Berlin, 14. Nov. (Nichtamtlich.) Der Hilfsausschuß für das Rote Kreuz in Bulgarien hat seinerzeit durch seinen Vorsitzenden Staatssekretär Dr. Solf der Königin der Bulgaren Meldung von dem Zustandekommen des Rotes Kreuzes für Bulgarien in Deutschland und die Zusammenfassung des Ehrenauschusses gemacht und die Ziele des Unternehmens und die Wege dargelegt, auf denen man die Ziele erreichen will. Hierauf ist jetzt von der Königin der Bulgaren folgende Antwort eingegangen:

„Euerer Excellenz gütige Zuschrift über die so großartige Tätigkeit des Komitees zum Besten unserer Verwundeten hat mich unendlich erfreut und danke ich Euerer Excellenz herzlich dafür.“

Das vernünftige Verhalten des Bischofs von Nisch.

Sofia, 14. Nov. (Jenz. Bln.) Über den serbischen Bischof von Nisch, der von den Bulgaren in einem Kloster bei Sofia interniert wurde, erzählt Kurt Atram im „B. Z.“, er habe um den Besuch des früheren bulgarischen Gefangenen in Nisch gebeten und ihn mit den Worten empfangen: „Was haben wir Serben angerichtet!“ Dann bedankte sich der serbische Bischof für das Entgegenkommen der bulgarischen Behörden und erzählte, daß alle Diplomaten Nisch schon am 18. und 19. Oktober verließen. Elf Tage später trat der Ministerpräsident mit den anderen Ministern daselbst, während der Minister des Innern erst am 2. November Nisch verließ. Der serbische Bischof hielt dagegen aus bei seiner Herde,

die im serbischen Alphabet fehlenden bulgarischen Buchstaben nach Nisch geschickt, so daß die ehemalige serbische Staatsdruckerei schon alles bulgarisch drucken kann.

Die bulgarische Meinung von der Mission Kitcheners.

Berlin, 15. Nov. (Jenz. Bln.) Aus Sofia berichtet Kurt Atram im „B. Z.“: Kitcheners neueste Sendung nach dem Orient beunruhigt hier gar nicht. Nach bulgarischer Ansicht kann er weder an den Dardanellen, noch von Saloniki aus, noch an der thrakischen Küste irgendwelche nennenswerten Erfolge haben. Da man in England nach bulgarischer Meinung das selbst weiß, betrachten die Bulgaren den Lord als neuesten Sündenbock alles englischen Gesamtmissgeschicks, der, wenn auch nicht in die Büste, so doch in den Orient geschickt werde, um nun auch einen Teil der Sünden des Volkes auf eigene Schultern zu nehmen, wenn er darunter auch zusammenbricht. Nach den letzten zynischen Erklärungen englischer Minister und Zeitungen zur Katastrophe Indiens ist der frühere Nimbus Großbritanniens in Bulgarien geschwunden.

Saloniki muß besetzt werden!

Eine russische Forderung.

Stockholm, 15. Nov. (Jenz. Bln.) Russische Blätter, allen voran das Organ Esafonows „Nuskoje Slowo“, ergehen sich neuerdings wieder in den heftigsten Ausfällen gegen Griechenland und fordern allen Ernstes die Okkupation Salonikis durch die Verbündeten. Das Blatt kündigt an, daß, falls die griechische Regierung nicht ihre Neutralität zugunsten der Entente aufgeben, Saloniki okkupiert werden würde. Es sei dieses gar nicht so schwierig wie es aussehe, denn die vor Saloniki versammelte Flotte der Verbündeten und das bereits gelandete Expeditionsheer wären sehr wohl in der Lage, das Gebiet von Saloniki zu behaupten.

Griechische Neutralitätspolitik.

Von maßgebender Seite erfährt der Sotioter Mitarbeiter der „Frankf. Ztg.“, daß der griechische Ministerpräsident Stuludis allen Regierungen die weitere Neutralität Griechenlands erklärte, um die griechischen Interessen vor fremdem Eingreifen zu schützen. Den Vierverbandsmächten erklärte er besonders, Griechenland sei wegen der Balkanereignisse nicht in der Lage Serbien zu helfen. Er hoffe, daß der Vierverband nicht weiter die Neutralität verleihe. Der bulgarischen Regierung erklärte Stuludis, die Neutralitätspolitik den griechischen Interessen entsprechend beibehalten zu wollen.

Griechenland und die Entente.

Eine Erklärung des Athener französischen Gesandten.

W. T.-B. Paris, 14. Nov. (Richtamtlich.) Der „Lemps“ meldet aus Athen: Der französische Gesandte Guillemin erklärte einem Mitarbeiter der „Rea Simera“, der Vierverband wisse sich nicht in die innerpolitischen Angelegenheiten Griechenlands. Die Nachricht über angebliche Schritte der Gesandten des Vierverbandes bei der griechischen Regierung bezüglich einer Demobilisation sei völlig unrichtig. Abgesehen habe Frankreich von Griechenland in Bezug auf die Durchfahrt und den Aufenthalt der Truppen der Alliierten in Griechenland alle notwendigen Sicherheiten erhalten. Sein heutiger Besuch im Ministerium des Äußeren diene der Regelung verschiedener Angelegenheiten, wie sie täglich zwischen befreundeten Nationen vorkommen. Man müsse diesen Besuchen keine anderen Gründe unterstellen.

Ein Gedankenaustausch der Athener Diplomaten.

W. T.-B. London, 15. Nov. (Richtamtlich.) Gegenwärtig findet ein reger Gedankenaustausch zwischen den Diplomaten der Alliierten und dem griechischen Kabinett statt. Großes Gewicht wird den Besprechungen des englischen, französischen und russischen Gesandten mit Stuludis beigelegt. Die Gesandten verlangen, Griechenland möge erklären, welche Haltung es einnehmen würde, wenn die Truppen der Alliierten auf griechischem Boden Schutz suchen würden, und ob ein Unterschied zwischen den Alliierten und den Serben gemacht werde. Die Antwort Griechenlands ist noch nicht bekannt.

Eine Unterredung Kitcheners mit König Konstantin?

Br. Amsterdam, 15. Nov. (Fig. Drahtbericht. Zens. Wn.) Nach einer Meldung aus Athen wird Kitchener in der kommenden Woche dort eintreffen. Benizelos hat seine Abreise nach Areta verschoben. Der Londoner „Central News“ wird eine Meldung der „Patrie“ übermitteln, wonach Kitchener König Konstantin neue Vorschläge der Entente überbringt.

Die Wahlbewegung in Griechenland.

Br. Athen, 15. Nov. (Fig. Drahtbericht. Zens. Wn.) Die Wahlkampagne hat bereits begonnen. In den leitenden Athener Kreisen ist man der Meinung, daß bis zu den Wahlen am 19. Dezember Ereignisse geschehen, welche die bisherige Schwankung der griechischen Politik zur Unmöglichkeit machen, und daß es bis zu diesem Zeitpunkt nicht mehr zweifelhaft sein werde, auf welche Seite sich Griechenland stellen wird. Die Wahlen werden unzweifelhaft eine Majorität der Regierung ergeben.

Wachsendes Mißtrauen der französischen Presse in Griechenlands Haltung.

W. T.-B. Paris, 14. Nov. (Richtamtlich.) Zur Aufklärung der griechischen Kammer erklärt die Presse, König Konstantin habe sich durch die Auflösung über die Verfassung hinweggesetzt. Er sei jetzt Diktator und habe das Schicksal Griechenlands in der Hand. Vor dem Zusammenritt der neuen Kammer, welche infolge der Regierungspromaganda wohl im Sinne des Königs zusammengepflegt sein werde, könne der Vierverband keinesfalls auf die Gasse Griechenlands rechnen. Ganz im Gegenteil müsse man fürchten, daß König Konstantin nachgeben und sich auf die Seite der Feinde stellen werde. Die Überredungspolitik, welche

der Vierverband gegenüber Griechenland angewandt habe, sei kaum mehr das geeignete Mittel. Man dürfe nicht vergessen, daß die Truppen der Alliierten auf dem Boden Griechenlands stehen. Man müsse bedacht sein, diese vor jeder Überraschung zu schützen und nötigenfalls Griechenland durch Gewaltmaßnahmen zwingen, sich dem Vierverband anzuschließen. Einige Blätter hoffen, daß es Demis Cochis, welcher sehr ausgedehnte Beziehungen in Griechenland habe, gelingen werde, Einfluß auf die griechische Regierung zu gewinnen. — „Matin“ verlangt, daß die Alliierten Griechenland keine finanzielle und wirtschaftliche Unterstützung mehr gewähren. Man müsse die weitere Entwicklung der griechischen Politik mit dem äußersten Mißtrauen betrachten. — „Figaro“ hofft, daß der Vierverband diesmal nicht, wie bei Bulgarien, so lange warten werde bis andere gefährlichere Ereignisse in Griechenland eintreten. — „Humanité“ erklärt, König Konstantin habe passiven Verrat an Serbien begangen, indem er Serbien nicht zu Hilfe geeilt sei. Jetzt sei er in der Lage, bis zum aktiven Verrat zu gehen. Diese Möglichkeit müsse ihm von den Verbündeten genommen werden. — „Globe“ erklärt in der „Guerre Sociale“: König Konstantin setze sein Spiel fort, ein Spiel, das Bulgarien dem Vierverband so gut gedankt hat.

Italien und die Auflösung der griechischen Kammer.

Die Besorgnis über die kommende Parlamentszusammenkunft.

Br. Lugano, 14. Nov. (Fig. Drahtbericht. Zens. Wn.) Der „Corriere della Sera“ findet, daß die Auflösung der griechischen Kammer das endgültige Einschwenken Griechenlands in das Fahrwasser Deutschlands bedeute. Die neue Kammer werde unbedingt kriegsfeindlich sein, so daß die Neutralität ein entschieden deutschfreundliches Gepräge tragen werde. Die Frage sei nur, wie sich Griechenland verhalten werde, wenn serbische Truppen auf griechisches Gebiet flüchten oder wenn es auf griechischem Boden zu einem Kampfe zwischen dem griechischen und dem Ententeheere käme. Werde Griechenland die Fortsetzung der Truppenlandungen in Saloniki gestatten? Und was werde Griechenland tun, fragt das Blatt weiter, wenn die Bulgaren an die Adria marschieren sollten?

Was Griechenland in allen diesen Fällen tun möchte, haben wir bereits ausführlich in längerer Ausführung in der Freitag-Morgen-Ausgabe des „Wiesbadener Tagblatts“ dargestellt.

Italiens Zug nach Albanien bevorstehend?

Zens. 15. Nov. (Zens. Wn.) Die italienische Presse bereitet nunmehr, durch die Zensur ganz unbehindert, das italienische Volk auf den Zug nach Albanien vor. (Der nach einem russischen Blatt nach der Eroberung von Görz beginnen soll. Schriftl.) Der „Secolo“ begründet den albanischen Feldzug in einem Leitartikel mit der Notwendigkeit, Serbien zu helfen und Italien nicht zu isolieren. Im „Corriere della Sera“ stellt Torre fest, daß Italien keinesfalls eine Vergrößerung Griechenlands in Albanien erlauben werde. Torre glaubt übrigens, daß Griechenland für die Entente vollständig verloren sei und erwartet von den Kammerwahlen eine Mehrheit gegen Benizelos. Da die Ereignisse dem König recht zu geben schienen, sei des Königs Popularität gestiegen, während Benizelos seinen Stern sinken sähe.

Italiens Kriegserklärung an Deutschland bevorstehend?

Frankfurt, 15. Nov. (Zens. Wn.) Aus Bern wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet: Der Mailänder Mitarbeiter der „Neuen Zürcher Ztg.“ will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß italienische Geschäftsleute gewisse, allerdings nicht offen bestehende Geschäftsbeziehungen zu deutschen Firmen zu Wien suchen, weil sie die Kriegserklärung Italiens an Deutschland für unvermeidlich halten. Die zu erwartende Kriegserklärung sieht offenbar im Zusammenhang mit der Teilnahme Italiens am Balkanrieg, und es gelte als wahrscheinlich, daß die Regierung mit einem bereits vollzogenen Entschluß vor die Kammer trete.

Die Stimmung in Rumänien.

Volle Einmütigkeit der Mehrheit des Volkes mit der Regierung.

W. T.-B. Bukarest, 14. Nov. (Richtamtlich.) In Erwartung des Zusammentritts des Parlaments sind die feierlicheren Zeit bei dem Ministerpräsidenten als Chef der liberalen Partei abgehaltenen parlamentarischen Beratungen gestern beendet worden. Die „Independance Roumaine“ stellt fest, daß die Meinungsäußerung eines jeden einzelnen zur Folge hatte, daß auch die Gegner der Regierung wissen, daß zwischen der Partei und ihrem Führer volle Einmütigkeit besteht, was praktisch bedeutet, daß die ungeheure Mehrheit des rumänischen Volkes mit der Auffassung der Regierung übereinstimmt. Die Lage, in welcher sich Rumänien heute befindet, wäre damit allerdings nicht geändert, aber jene würden ermutigt werden, die sich im Kampf gegen die Minderheit befinden, die sich nicht von den Interessen des Landes, sondern von parteipolitischen Erwägungen oder sogar von persönlichen Interessen leiten läßt.

Zur Frage des Anschlusses Rumäniens an die Zentralmächte.

Eine unwahrscheinlich klingende Sensationsmeldung des „Abderul“.

Br. Bukarest, 15. Nov. (Fig. Drahtbericht. Zens. Wn.) Der Bukarester „Abderul“ veröffentlicht die Unterredung eines hochstehenden angesehenen Mannes aus Jassi, welche dieser mit dem früheren Ministerpräsidenten Carp gehabt hatte. In dieser Unterredung habe Carp erklärt, daß er geneigt sei, sich mit Majoreseu auszusöhnen. Rumänien wird spätestens im Dezember d. J. in Aktion treten. Wenn Deutschland die Verbindung mit Konstantinopel in vollem Maße hergestellt haben wird, so wird auch Rumänien sich veranlaßt sehen, sich den Zentralmächten anzuschließen. Deutschland wird, wie Carp in dieser Unterredung weiter ausführte, Rumänien einen dahingehenden Antrag unterbreiten, da es über Rumäniens Verhalten im klaren sein will, bevor es seine Front bis zum Sueskanal verlängert. Deutschlands Vorschläge werden die Form eines Ultimatums haben. Der Jassyer Politiker sagt noch hinzu, daß Bratianu demissionieren und Carp die Fäden der Regierung in die Hand nehmen wird. (Dem „Abderul“ muß die Verantwortung für diese Sensationsmeldung freilich überlassen bleiben. Schriftl.)

Bratianu brandmarkt die rumänischen Kriegsbeher.

Lake Jonescu einer der Hauptverräter.

Br. Bukarest, 15. Nov. (Fig. Drahtbericht. Zens. Wn.) Mit welchen Mitteln die von der Entente bezahlten Kriegsbeher Rumäniens arbeiten, beweist eine Meldung des konservativen Blattes „Seagul“: Ministerpräsident Bratianu erklärte darnach gelegentlich des Empfangs von Abgeordneten, Senatoren und Prästen: Während er diplomatische Verhandlungen führte, um Rumänien die Teilnahme am Krieg zu ersparen, seien rumänische Politiker mit den Ententemächten in Fühlung getreten. Sie versicherten dieser Mächtigkeitsgruppe nicht nur, daß Rumänien zu ihr halten werde, sondern gingen sogar so weit, daß sie die Garantie dafür übernahmen, daß die rumänische Regierung ihre Forderungen gegenüber der Entente herabsetzen würde. Bratianu brandmarkt diese Politiker als gewissenlose Abenteuerer und erklärte ausdrücklich, daß er Dokumente über den Verrat dieser Politiker besitze. „Seagul“ bemerkt im Anschluß an diese Meldung, einer dieser Politiker ist Lake Jonescu.

Peter Carp Präsident der konservativen Partei

Br. Bukarest, 15. Nov. (Fig. Drahtbericht. Zens. Wn.) Wie der „Abderul“ erfährt, hielt die Partei Marghiloman an dieser Tage in Bukarest einen Parteitag ab, bei dem nach einer Vereinbarung Majoreseu mit Marghiloman Peter Carp zum Präsidenten der Partei gewählt wurde.

Eine neue russische Spionagezentrale

Br. Kopenhagen, 14. Nov. (Fig. Drahtbericht. Zens. Wn.) Die Russen wollen in Gurgjewa, gegenüber von Rostock, ein Konsulat einrichten. (Die Meldung ist insofern auffallend, als Konsulatsgeschäfte für die Russen in Gurgjewa kaum zu besorgen sein werden. Es wird sich also

Unterhaltungsteil.**Residenz-Theater.**

Samstag, 13. November, zum erstenmal: „Seine einzige Frau“. Lustspiel in 3 Akten von Julius Magnus. Berechtigte Übertragung aus dem Dänischen von G. Glawe. Wirklich — die Frau ist einzig. Das Stück auch! Es handelt sich um eine Anzahl moralischer Menschen, die eigentlich sehr unmoralisch sein könnten, um viel hochanständige Bilanterie, um einen flüssigen, geistvollen Dialog, der nur im ersten Akt etwas langatmig wirkt und im zweiten Akt bequem um die erste Episode, zwischen dem Schauspieler und dem Redakteur, gekürzt werden könnte, ohne dem Stück Abbruch zu tun. Im Gegenteil — es wäre nur ein Vorteil mehr. Sonst ist gerade der zweite Akt außerordentlich hübsch und spannend. Warum nur zum Schluss ein paar über-Moralisten es für nötig fanden, zu gähnen, bleibt unverständlich. Es ist ja gar nichts geschehen, was das Empfinden verletzen könnte!

Da ist ein junges Ehepaar, das sich liebt und doch noch zweijähriger Ehe fremd nebeneinander verheiratet. Schuld daran ist der Mann, der die Frau nicht recht ernst nimmt, als Kind behandelt und ihr durch ironische Bemerkungen die Aussprache, die sie herbeisehnt, verwehrt. Und die kleine dumme Frau, die ein ehrlicher, gut empfindender Mensch ist, geht daraufhin zum berühmten Schauspieler Joachim Frank, um vor sich selber Rückgrat zu zeigen, Unabhängigkeit von ihrem Mann, der sie für nicht lothet und nicht für fähig hält, ihn zu betrügen. Der Mann läßt sie gehen, obgleich er weiß, daß Helene nun sehr selbständig handeln wird, obgleich er sich selbst gerührt eingesteht, daß es ihr schwer fällt, ihn zu betrügen. Sie kann ja nicht lügen, verdrückt sich mit jedem Satz. Aber schon mit dem nächsten Zug fährt er ihr nach; von Eifersucht gequält, gesteht er sich, daß er seine Frau liebt. Er möchte sich selbst ironisieren, er kann es nicht mehr. Und so erreicht er die Wohnung des Schauspielers, just in dem Augenblick, da die kleine Helene und der Künstler sich anzufreunden beginnen. O, nur ein kleines bißchen freundeten sie sich an, mit einem Handkuss, mit dem Gedächtnis seiner Liebe, die ihn fast verlegen und schüchtern werden läßt. — Helene verschwindet, der Mann er-

scheint auf dem Plan. Die Unterredung der beiden Rivalen ist spannend. Aus den Rivalen werden Freunde —, sie sind ja beide hochanständige moralische Menschen. Und zum Schluss gibt es drei glückliche Paare. Aber nicht die landläufigen Verlobungen. Es sind Paare anderer Art. Da sind vor allem die jungen Eheleute, die sich wiederfinden, dann die alte lothete Zante des jungen Gemanues, die in wohl vierter Ehe einen Grafen ergattert, schließlich deren Tochter, die genug Stiefväter gehabt hat und um ihren richtigen Vater wirbt, bei dem sie fortan bleiben will.

Das präziöse, feine und unterhaltende Stück gefiel dem sehr zahlreichen Publikum ungemein. Die Darstellung war flott, darf aber mit der Zeit noch flüssiger werden. Den leichten Ton, den alle Mitwirkenden haben mühten, traf vor allem Herr Herrmann als Schauspieler Joachim Frank. Wieder beherrschte er seine Rolle voll und ganz und brachte jede Szene mit feiner Abstufung. So war er spöttisch-lüth in der kurzen Szene mit seiner geschiedenen Frau, zart in der Liebeszene mit der kleinen Helene, schneidig und ritterlich in der Unterredung mit Helenens Gatte. Frau Hausa war eine sehr niedliche Helene, da aber so viel von ihrer Ehrlichkeit und geraden Natur gesprochen wird, von jeglichem Mangel an Koketterie, so dürfte sie diese Rolle etwas fester anfassend und frischer spielen. Man glaubte ihr keineswegs ihre Ehrlichkeit, sie machte vielmehr einen recht durchtriebenen, lotheten Eindruck, mit dem fortwährend scheinheilig gesenkten oder schräg gestellten Köpfchen, dem schlaun verzogenen Mund, dem rätselhaften Lächeln. Aber sie hatte doch recht viele gute Momente, ebenso Herr Schenck, ein neues Mitglied, der den ironischen Gatten spielte. Ein beachtenswerter Künstler, der recht gut pointierte, nur zu schwer blieb für den leichten Ton, der überhaupt noch heimisch werden muß. Nach der ersten Probe seines Könnens steht zu erwarten, daß es ihm sehr schnell gelingen wird. Eine Rolle, die ihm durchaus nicht lag, hatte Herr Flieger zu verkörpern als lebenslustiger sechzigjähriger Vater. Seine Schuld ist es nicht, wenn er den Erfolg anderer Abende nicht aufweisen konnte. Von den Trägern kleinerer Rollen wären zu nennen vor allem Stella Richter, die ihre uneheliche Rolle als geschiedene Frau des Schauspielers mit ihrem bekannten Liebreiz und mit entzückender Fröhlichkeit

spielte, Fräulein Glaeser als vorwichtige Karen, die ihre Sache recht nett machte, aber doch noch verinnerlichter spielen dürfte, besonders in der Szene, da sie den Vater wiederfindet, Fräulein Marzgraf, die als lothete alte Zante im letzten Akt von ihrem hinlänglich bekannten Schema abging und im Dialog mit ihrer Tochter einen trockenen, sehr komischen und doch natürlichen Ton fand, Herr Kamn, der des überflüssigen Redakteur so gut brachte, daß die Szene seinerwegen bestehen bleiben kann, und Herr Brühl als Graf mit zu engen Stiefeln, der recht viel Mitgefühl durch diese Bein zu erwecken wußte. Dem feinen Stück ist ein solcher Erfolg zu gönnen und eine lange Reihe Aufführungen zu wünschen. Dr. Stach, der die Spielleitung hatte, mußte sich zum Schluss zeigen und einen Teil des Beifalls für sich in Empfang nehmen. B. v. N.

Aus Kunst und Leben.

* Ein Kriegsbildersabend im Kurhaus. Die städtische Kurverwaltung hatte am Samstagabend Herrn Dr. Beyer, den „Bismarckdichter“ aus Dresden-Laubegast, kommen lassen, der im kleinen Saal vor einer kleinen Gemeinde „Ernst-Grühendes und Fröhlich-Belebendes aus unserer großen Zeit“ (so sagte die Einladung ein wenig gepreßt) vortrug. Herr Beyer entwickelt eine selbst in dieser ungemein vereinigten Zeit ungewöhnliche dichterische Fruchtbarkeit; wir haben bereits eine ganze Anzahl Kriegsbildersbüchchen vor uns liegen, die er verfaßt hat. Bei der Besprechung des vorgelegten Kriegsbildersabends läge es eigentlich nahe, die vorgelesenen Gedichte kritisch zu würdigen; wir wollen uns indessen mit der Feststellung begnügen, daß der Dichter Beifall fand. Uns haben von den zahlreichen Gedichten noch am besten „Der Kaiser im Schützengraben“ und „Hände weg von Deutschland“ gefallen. Das „Fröhlich-Belebende“ Max Beyer, das man in seinem Büchchen „Humor ins Feld“ findet, weist in einzelnen Gedichten recht vollstündliche Züge auf.

= Verichtigung. Durch ein Versehen des Setzers war in der Samstag-Abendausgabe der Bericht über das 4. Jubiläumskonzert des Kurhauses ohne Namenszeichnung des betreffenden Referenten abgedruckt; es bleibt also zu ergänzen das Zeichen O. D.

wieder einmal um eine der besetzten russischen Spionagezentralen handeln. (Schriftl.)

Die erfolgreiche Tätigkeit unserer U-Boote im Mittelmeer.

Italienische Maßnahmen.

Br. Lugano, 15. Nov. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Wn.) Salandra konferierte gestern mit Sonnino sowie mit dem Marineminister über Maßnahmen, um die Torpedierung weiterer Schiffe im Mittelmeer zu verhindern. Die Regierung hofft, im Bunde mit der englisch-französischen Flotte schnell das Mittelmeer von feindlichen U-Booten zu säubern. Die Marinekritiker der italienischen Presse empfehlen den Kaufschiffe, in Zukunft nach englischem Muster die feindlichen Unterseeboote zu rammen. Der Bericht des Kapitäns der „Firenze“ gibt zu, daß das Schiff trotz des stritten Befehls, anzuhalten, mit Vollampf zu fliehen versuchte. Daraufhin wurde es beschossen, bis es sank.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 14. Nov. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier meldet vom 13. Nov.: An der Dardanellenfront das gewöhnliche Artillerie- und Handgranatenfeuer. Unsere Artillerie beschloß zwei feindliche Monitore, die sich dem Gestade der Bucht von Saros näherten und traf den einen mit zwei Geschossen, die eine Feuerbrunst an Bord hervorriefen. Der andere Monitor mußte sich entfernen. — Gewiß nichts Neues.

Die Eröffnung des türkischen Parlaments.

W. T.-B. Konstantinopel, 14. Nov. (Nichtamtlich.) Die Eröffnung der Parlamentsession fand heute mittag unter Entfaltung des bei solchen Gelegenheiten üblichen orientalischen Zeremonien statt. Außer den Deputierten waren der Scheich-ul-Islam, der Großwesir, die sämtlichen Minister, die Generalität, die Hofbeamten, die hohen geistlichen Würdenträger und das diplomatische Corps anwesend. Nach dem Erscheinen des Sultans und des Thronfolgers verlas der erste Sekretär des Sultans die Thronrede, in der besonders unter dem Beifall des Hauses das Bündnis mit den Mittelmächten und die Eröffnung des direkten Weges Berlin-Wien-Konstantinopel betont wurden. Ferner wurde angekündigt ein Gesandtschaftsbesuch, betreffend den türkisch-bulgarischen Vertrag über Grenzregulierungen. Die Feier wurde durch arabische Gebete eines hohen geistlichen Würdenträgers und eines Deputierten beschlossen. Bei der Abfahrt des Sultans brachte die Menge dem Kalifen begeisterte Kundgebungen.

Der Sultan über die mißglückte feindliche Dardanellenaktion.

Die Beziehungen der Türkei zu ihren Verbündeten.

W. T.-B. Konstantinopel, 15. Nov. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die Thronrede bei der gestrigen Eröffnung des Parlaments hatte folgenden Wortlaut: Ehrewerte Senatoren und Deputierte! Die Ereignisse, die sich seit dem 1. Dez. abgespielt haben, betreffen, dank dem Allmächtigen, die von mir aufgestellten Wünsche, ebenso wie sie der Hoffnung entsprechen, der ich Ausdruck gegeben habe, daß diese Ereignisse das Heil und das Glück der ganzen muslimischen Welt und der Osmanen sichern würden. Die heftigen Angriffe, die von den Land- und Seestreitkräften der Engländer und Franzosen gegen die Dardanellen und Gallipoli gerichtet worden sind, um die Verwirklichung der Invasionen auf Konstantinopel und auf die Meerengen zu erleichtern, welche die Russen seit zweieinhalb Jahrhunderten hartnäckig verfolgen, sind durch den Widerstand und die entschlossene und opfervolle Begeisterung meines Heeres und meiner Flotte zurückgewiesen worden. Beide liegen die Hoffnungen unserer Verbrüderungsvollen Vorfahren in ruhmvoller Weise in neuem Glanze leuchten und zogen die Bewunderung der ganzen Welt auf sich. Unsere Feinde haben da ungeheure und entsetzliche Verluste erlitten. Diese Niederlage hat überall die Überzeugung entstehen lassen, daß der Weg nach Konstantinopel nicht zu nehmen ist und hat unsere stolzen Feinde gezwungen, bei den Balkanstaaten Hilfe zu suchen. Sie hat dazu geführt, alle Kräfte zu zerstören, die auf der Halbinsel gesponnen worden sind. Sie ermöglichte es, unseren mächtigen Gegner, die russische Armee, von den Karpaten zu vertreiben, sie durch Galizien und Polen zurückzubringen und alle besetzten Plätze unseres Erblandes zu erobern sowie alle Hoffnung, die der Dreieinigkeit in die russische Flotte gesetzt hat, zu vernichten. Voll Dankbarkeit werde ich mich vor dem Allmächtigen nieder, der der türkischen Armee Gelegenheit gegeben hat, auf so glänzende Weise Ruhe und Ehre zurückzugewinnen. Ihm widme ich allen Dank und bitte ihn, den endgültigen Sieg auch meinen anderen ruhmreichen Soldaten zu gewähren, die mit Selbsterleugnung die Grenze des Vaterlandes an den anderen Fronten schützen.

Als die ruhmvolle Armee unserer Verbündeten, die mit bewundernswürdiger Organisation und Tapferkeit alle besetzten Plätze genommen und die Angriffskraft der russischen Armee gebrochen hatte, sich nun nach dem Balkan wandte, schloß sich ihnen auch die bulgarische Armee an. Dieses bedeutende Ereignis, das den Dreieinigkeit in einen Vierbund verwandelt hat, beschleunigte die Verwirklichung des endgültigen Sieges. Um diese Entwicklung der Balkanlage zu unseren Gunsten zu erleichtern und sicherzustellen, haben wir in eine Vertretung der türkisch-bulgarischen Grenze gewilligt. Der hierüber abgeschlossene Vertrag ist unserer Versammlung zur Zustimmung unterbreitet worden. Das uneinvernehmliche und feindliche Serbien ist heute von den Armeen der Verbündeten besetzt, der Verlehr auf der Donau gesichert und der Weg Berlin-Wien-Konstantinopel eröffnet. Dank und Ruhm sei Gott für die glückliche Verwirklichung dieser Verbindungen, die den Verbündeten Völkern im Kriege den Sieg und im Frieden Fortschritt und Wohlstand verbürgen! Ich spreche der nationalen Versammlung meine Anerkennung für die Hilfe aus, die sie in diesen schweren Zeiten der kaiserlichen Regierung eifrig geleistet hat. Unsere politischen Beziehungen zu unseren Verbündeten stehen sich jetzt und für immer auf das täglich wachsende gegenseitige Vertrauen und die gute gegenseitige Aufschicktheit. Unsere gemeinsame Politik gegenüber unseren Feinden wird sein, unter gegenseitiger Unterstützung auf allen Fronten und in allen Dingen im Kriege auszuhalten, bis wir für unsere Staaten und Völker einen vorteilhaften Frieden erlangen können, der die volle Entwicklung aller persönlichen und natürlichen Kräfte ermög-

licht. Unsere Beziehungen zu den neutralen Staaten sind, wie früher, aufrichtig und freundschaftlich. Ich bitte den Allmächtigen, Ihren loblichen Bestrebungen um die Wohlfahrt unseres Staates und Landes Erfolg zu gewähren, und erkläre das Parlament für eröffnet.

Neuerliche Beschichtung kleinasiatischer Küstenplätze.

Erregung in Griechenland über die Tötung von Griechen.

Br. Wien, 14. Nov. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Wn.) Aus Athen wird gemeldet: Große Erregung ruft die Beschichtung der Stadt Kivaki und der Ortschaft Nischoli an der kleinasiatischen Küste in der griechischen Bevölkerung hervor. Durch die von mehreren Kreuzern und Flugzeugen eröffnete Beschichtung ist eine ganze Anzahl Griechen getötet und viel anderer Schaden angerichtet worden. Bei der Beschichtung Kivakis durch englische Kreuzer und Wasserflugzeuge getötet auch viele griechische Privathäuser in Brand. Das Haus des Arztes Gottardi, der italienischer Konsularagent ist, wurde zerstört. Indessen konnte sich die Familie retten. Der englische Gesandte in Athen hat dem griechischen Kabinett sein Bedauern ausgesprochen über die Tötung griechischer Bewohner bei der Beschichtung Kivakis.

Die 67. Kriegswoche.

Als erstes Opfer der andauernden parlamentarischen Kämpfe in England trat der Minister Churchill zurück. Er legte als erster den Spaten aus der Hand, mit welchem er noch vor einem Jahr die deutsche Flotte wie Ratten aus dem Loch graben wollte. In militärischer Hinsicht hat sein Rücktritt nichts zu bedeuten. Er war zu wenig Persönlichkeit, als daß er imstande gewesen wäre, seinem Nachfolger einen unauslöschlichen Stempel aufzudrücken. Die etwa doch entstandene Lücke wird sich sehr bald schließen. Wir können nur in ihm einen wütenden Gasser Deutschlands verlieren. Mehr nicht. Während Churchill die Welt mit seinem Rücktritt überraschte, erlebte der englische Premierminister Asquith bitter ernste Stunden. Die Entscheidung Kitcheners nach dem nahen Orient erklärte er mit einer „ernsten Botschaft“, die wahrscheinlich am 3. November der Regierung zugeht. Eine derartige Mitteilung in allgemeinen Umrissen kann die vorhandene Bejorgnis nur steigern. Andererseits muß die betreffende Nachricht so ernst sein, daß eine längere Geheimhaltung weder ratsam noch möglich erschien. Sie diente zur Begründung für die Entsendung Kitcheners. Wahrscheinlich sind Ägypten und Indien das Ziel seiner Reise. Vielleicht hat in jenem Lande der von England eingefetzte Sultan mehr Schwierigkeiten, je tiefer in sein Volk die Kunde von den Erfolgen der Zentralmächte dringt. Aber zu Ägypten besitzt England noch ein zweites Sorgenkind. Nach zuverlässigen Meldungen wurde einer der treuesten Vasallen Englands, der Nazim von Hyderabad, vom indischen Völk abgesetzt. Um die britische Sache steht es vielleicht in Indien schon schlimmer, als man bisher annahm. Das Land Hyderabad zählte im Jahre 1901 zehn Millionen Hindus und 1,20 Millionen Mohammedaner, von welchen letztere die herrschende Klasse sind. Es war schon ein schwerer Schlag für England, daß die Worte zum Orient auf dem Balkan aus der englischen in die deutsche Hand überging. Zudem blühte jetzt in den indischen Kolonialbesitz und drohen die Pulverfässer zu entzündeln, die bei ihrer Explosion auch das Mutterland in seinen Grundfesten erschüttern müßten. Ob Japan entsprechend seinem Bündnisvertrage helfen wird, ist recht fraglich. Tiefes Dunkel liegt noch über dem Schicksal Ägyptens und Indiens. Wichtig für uns ist nur die Feststellung, daß „ernste Botschaften“ in England eintreffen und daß sein Kolonialbesitz schweren Erschütterungen entgegenght. Die Sorge um die Zukunft lastet auf den Herzen aller englischer Volkvertreter im Unterhause wie im Oberhause. Jeder Notruf aus dem dortigen Parlament ist ein neues Blatt an der Siegespalme unserer tapferen Balkantruppen.

War es in den bisherigen Wochen den Serben meistens gelungen, mit dem Gros der Armee abzuweichen, so scheint dies nach den vorliegenden Berichten nicht mehr möglich zu sein. Die Front der serbischen Hauptkräfte wurde erreicht. Die ungünstige Lage der Serben veranlaßt sich hierdurch immer mehr. Von drei Seiten angefaßt, wurden sie auf ihre Mitte zusammengedrängt. Sie verloren so jede Operationsfreiheit, was doppelt schwer ist in einer Gebirgsgegend, wo Truppenbewegungen nur an die Talstraßen gebunden sind. Trotz des undurchdringlichen Schlammmeeres blieb ihnen der Verfolger auf den Fersen. Auf dem äußersten Westflügel bedrohen die Verbündeten bereits die linke Flanke und Rückzugslinie. Weiter östlich wurden die ersten Gebirgskämme, welche wie ein Quersriegel die Täler des Jbar und der Rasina versperren, bereits überschritten. Die Vereinigung mit den Siegern von Nisch kann dort täglich erfolgen. Die hoffnungslose Lage der Serben wird dadurch noch schlimmer, daß ihr Material- und Menschenverlust täglich wächst. (Die Beute der Verbündeten an Gefangenen beträgt nach den Berichten vom 7. bis 14. November etwa 19 000 Mann!) Der Rückzug sieht dadurch einer Flucht immer ähnlicher. Wenn auch der Abzug ohne Geschütze schneller erfolgen kann, so verliert aber hierdurch der Fliehende den letzten Funken an Widerstandskraft. Der Fliehende sucht solange das Beste, bis er schließlich zusammenbricht wie ein gebrochtes Wild. Die nördlichste bulgarische Armee gewann bereits das Westufer der Morava und dringt westwärts vor. Belonovce westlich Leskovac z. B. ist schon in bulgarischer Hand. Weiter südlich besetzen andere Truppen, wie es heißt — aber dafür fehlt noch die Bestätigung —, bereits Pristina, womit der südliche Ausgang des serbischen Abzugs versperrt wäre. Dem nördlichen Zugang nähern sich täglich mehr die Truppen Gallwih' und Koevek' und treiben den fliehenden Feind in die Sackgasse des Jbar-Tales hinein.

Durch das Zusammenströmen zahlreicher Truppenverbände mit ihren Kolonnen werden die Wege versperrt, der Rückzug noch mehr gefährdet. Die Aussicht, aus Albanien genügend Munition und Lebensmittel zu erhalten, entbehrt der Wahrscheinlichkeit. Die Zersetzung in allen Teilen und Dienstgraden frist immer weiter an dem Lebensmark dieses Feindes. Ein schwarzes Bild der Verzweiflung und Verwirrung muß sich hinter den Kulissen dieses serbischen Kriegstheaters abspielen. Während alles den nahen Untergang kommen sieht, bleibt die Regierung dieses unglücklichen Landes weiter gewissenlos. Kein Arm ist mehr so kräftig, um ihr ein energisches Galt zu gebieten. Auch aus dem Süden kommt keine Hilfe. Der bulgarische Sperrriegel schiebt sich weiter von Osten nach Westen. Bewahrheitet sich die Befehung von Prilep durch bulgarische Truppen — auch zu dieser Meldung fehlt aber noch die Bestätigung —, so ist nicht nur die beste Straße Monastir-Saloniki gesperrt, auch der Endpunkt der albanischen Zufuhrstraße befindet sich dann in der Hand unseres Bundesgenossen.

Das Schicksal Serbiens und die Ohnmacht der Entente wirkte auch auf die Politik Griechenlands. Die anfangs nur verlagte griechische Kammer wurde aufgelöst. Mit diesem kraftvollen Entschluß bereitete König Konstantin einem für das ganze Land unhaltbaren Zustande ein Ende. Die Absicht des ehemaligen Ministerpräsidenten war zu durchsichtig. Unter geschickter Ausnutzung des bekannten Zwischenspiels in der Kammer wollte er jedes Ministerium stürzen, bis der König gezwungen würde, ihn wieder zu berufen. Dann wäre Griechenland rettungslos unseren Feinden ausgeliefert worden. Venizelos ließ es auf eine Nachprobe ankommen. Sein König blieb der Stärkere. Die nächstliegende Frage ist nun diejenige, was Griechenland tun wird, wenn die Deere der Zentralmächte auf ihrem weiteren Siegeszug auf dem Boden dieses Landes mit den Bandenstruppen zusammenstoßen. Wahrscheinlich wird die Regierung König Konstantins sich ebenso nur auf einen förmlichen Protest einlassen wie im Oktober gegenüber dem Bandungskorps. Griechenland bleibt weiter neutral. Der König, der Generalstab und die Armee sind hierzu fest entschlossen. Sie zeigen sich immer weniger geneigt, den Interessen unserer Feinde zu dienen. Eine Verständigung mit Bulgarien befindet sich auf dem besten Wege. Die militär-politische Lage bleibt also für die Zentralmächte unverändert günstig. Dieser Sieg König Konstantins im Sinne der Zukunft Griechenlands ist zugleich auch ein Triumph der deutschen Sache.

An der russischen Front wird mit ungeminderter Festigkeit vor Riga und Dünaburg weiter gekämpft. Den Russen ist es trotz großer Opfer nirgends gelungen, an Boden zu gewinnen. Auch bei der Heeresgruppe Vinsingen glückte ihnen keiner der vielen Durchbruchversuche. Ebenso standhaft blieb das Korps Bothmer in Ostgalizien. Abgesehen von diesen beständigen Teilangriffen scheinen die Russen nur darnach zu trachten, Riga und Dünaburg zu retten, sowie starke deutsche Kräfte zu binden. Besteres dürfte aber nur in sehr beschränktem Maße der Fall sein.

Auf der Westfront bringen sich unsere Feinde nur durch vorübergehendes Artilleriefeuer und vereinzelte Handgranatenangriffe in Erinnerung. Die ernststen Sorgen im Orient lassen eine neue große Offensive wohl einzuweisen nicht wieder auskommen. Frankreich befindet sich in dem Stadium der notwendig gewordenen Kräfteammlung.

Unsere ehemaligen Bundesgenossen setzen nach mehrjähriger Pause wieder zu neuen Stürmen gegen die künftigen Feinde Front ein. Es sind die alten vergeblichen Anstrengungen, den ehernen Block aus der Veränderung zu reißen. Sie machen aber nicht mehr so ausgiebigen Gebrauch von dem nutzlosen Trommelfeuer. Dichte Sturmfronten werden gegen die Stellungen geworfen. Furchtbare Verluste sind die Folge. Die feste Mauer unserer tapferen Verbündeten am Jongo aber vermögen sie nicht einzureißen.

Das gemeinsame und zielbewusste Zusammenarbeiten der Zentralmächte mit ihren Verbündeten hat also in der letzten Woche schöne Erfolge gezeigt. Sie dehnten sich auch jetzt schon auf ihr Wirtschaftslieben aus, wichtig für die Gegenwart und ansichtslos in der Zukunft.

Der Krieg gegen Italien.

Der italienische Dampfer „Bosnia“ versenkt.

W. T.-B. Rom, 15. Nov. (Nichtamtlich. Agencia Stefani.) Nachrichten aus Kreia besagen, daß der Dampfer „Bosnia“ (2361 Tonnen) der Navigazione Generale Italia bei der kleinen Insel Gando südlich Kreia durch ein U-Boot mit österreichischer Flagge versenkt worden ist. Die Besatzung und die Fahrgäste gingen in vier Boote, von denen drei bisher die Insel erreicht haben. Das vierte Boot mißgelaht.

Die neuen großen Kämpfe im Görzischen.

Der siebenmalige vergebliche Sturm auf Javora. — Der neue italienische Mißerfolg am Görzer Brückenkopf. — Die erbitterten Kämpfe in der nördlichen Hochfläche von Dobers. — Mann gegen Mann im Abfalle von San Martino.

Wien, 15. Nov. (Jenz. Wn.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Nach kaum einwöchiger Pause haben die Kämpfe großen Stiles an der Jongofront wieder begonnen. Aus naheliegenden Gründen konnten sich die Italiener keine längere Ruhe gönnen. Anfangs Dezember soll das Parlament eröffnet werden. Wie zu diesem Zeitpunkt gilt es, irgend einen militärischen Erfolg mit allen Mitteln und ohne Rücksicht auf weitere schwere Opfer zu erzwingen. Auch mögen die übrigen Verbündeten, vor allem England, das die Kolonialverwaltung und damit alle Macht über Italien in Händen hat, zur Fortsetzung der nicht von der Stelle rühenden Offensive gedrängt haben.

Jener Erfolg soll nun an den Rufen der Stadt Görz geknüpft sein. Was drei vergeblich mit immer steigenden Verlusten bezahlte Schlachten nicht zu gewinnen vermochten, soll durch den heutigen allgeronnen Kulturen erreicht werden. Dieser richtet sich vornehmlich gegen jenen Teil der kaiserlichen Front, der Javora

In der dritten Frontschlacht, namentlich gegen Ende, den Hauptangriff zu bestehen hatte, also gegen die Hochfläche von Döberdo, und zwar insbesondere den Abschnitt nördlich vom Monte dei sei Buoi, dann gegen den Götter Brückentopf und den Raum von Vlada. Nachdem schon am 9. November eine lebhafteste Tätigkeit des Feindes, wie sie seinen großen Angriffen vorausgehen pflegt, beobachtet worden war, setzte am 10. morgens, gegen den ganzen Angriffsraum eine Artilleriehochkonzentration ein, die sich gegen Mittag zu größter Heftigkeit steigerte. Die trotz reichlichen Nachschubes in der Kampfpause nicht unerschöpflichen Munitionsvorräte erlaubten es den Italienern diesmal nicht mehr, das einleitende Geschützfeuer wie zu Beginn der dritten Frontschlacht, auf mehrere Tage auszuheben. Ihre Infanterie mußte sich mit einigen Stunden begnügen. Im Räume von Vlada galten dem Orte Jagora wieder die mächtigsten Anstrengungen des Feindes, dem es nach siebenwöchigem Sturm starker Kräfte am 10. d. M., nachmittags, gelang, in die südliche Häusergruppe des Ortes einzubringen. Das abendliche Untertag machte bekanntlich dem Kampfe nahezu an der ganzen Front ein Ende. So beschränkte er sich bei Jagora auf ein stehendes Feuergefecht. Am folgenden Morgen schritten unsere Truppen zum Gegenangriff, erzielten die verlorene Häusergruppe zurück und besetzten auch zur Verbesserung ihrer Stellung mehrere anschließende Gräben des Feindes. Dieser verfuhr nun einen Angriff nach dem anderen, um seine früheren Stützpunkte wieder herzustellen. Alle diese Vorstöße brachen jedoch in unserem Feuer zusammen.

Ebenfalls erfolglos waren alle Stürme gegen den Götter Brückentopf. Am Monte Sabotino wurde schon der erste Angriff an unseren Hindernissen blutig abgeschlagen. Die weiteren Versuche im Feuer nicht mehr vorwärts zu kommen. Hieraus beschloß sich die feindliche Infanterie am zweiten Kampftage auf das Schießen aus ihren Deckungen. Auch bei Esclavio warfen unsere Truppen, darunter Abteilungen des 30. und 31. Infanterie-Regiments Nr. 17, den stürmenden Gegner immer wieder zurück. Vor Paterna wurden keine Ansammlungen schon durch Geschützfeuer gesprengt. Im Abschnitt von Bogotora kam es zu den heftigsten Graugranatenkämpfen. Mehrmals versuchten die Italiener, mit Fortschritten vorwärts zu rücken. Unser flackerndes Maschinengewehrfeuer machte die Angreifer nieder. Unsere Artillerie schloß die feindlichen Reserven zusammen, die aus dem Raum von Lucinico nachgezogen werden sollten.

Im nördlichen Teil der Hochfläche von Döberdo waren die Infanteriekämpfe auch diesmal wieder besonders erbittert. An beiden Tagen begannen sie noch 11 Uhr vormittags und dauerten bis zum Einbruch der Dunkelheit. Bei Vescano versuchte der Feind nach dem ersten abgeschlagenen Angriff seine Truppen durch die Zone des Artilleriefeuers nicht mehr vorwärts zu bringen. Am Nordabhang des Monte San Michele gelang es vorübergehend ein Grabenstück. Er wurde bald wieder verlassen und ausgeworfen. Die beiden Jäger schlugen dann alle weiteren Angriffe ab. Vor dem Berge selbst wurden die feindlichen Bewegungen schon durch Feuer niedergehalten.

Im Abschnitt von San Martino hatten namentlich die ungarischen Infanterie-Regimenter 39 und 46 im heftigsten schweren Feuer und gegen die unaufhörlichen Angriffe starker Kräfte durchgehalten. Wieder bewährte sich die erprobte Loyalität dieser tapferen Truppe. In erbitterten Kämpfen mit Graugranaten oder im Handgemenge Mann gegen Mann schlugen sie den verzweifelten Gegner unglücklich zurück. Gewann er da oder dort ein Stück der geschlossenen Gräben, so war er alsbald wieder daraus entfernt. Kein Schritt breit des gerühmten Korfbogens ging verloren. Weiter südlich am Monte dei sei Buoi wies das Österreichische Infanterie-Regiment Nr. 26 am 10. Nov. fünf italienische Angriffe ab, wobei es jedesmal die Stürmenden mit herausfordernden Konzentrationen und mörderischem Feuer begrüßte. Der anschließende Abschnitt bis zum Berge stand auch zeitweise unter Trommelfeuer. Jeder Versuch der italienischen Infanterie, aus ihren Deckungen vorzudringen, wurde sogleich durch unser Artilleriefeuer vereitelt.

Während dieser großen Kämpfe an der Hauptangriffsfront waren im Räume zwischen Pavaa und Plitich an beiden Tagen, von einem Vorstoß gegen den Brückentopf, keine italienischen Angriffe abzuweisen, wohl aber standen einzelne Teile dieses Raumraumes unter mehr oder weniger starkem Artilleriefeuer.

Der Krieg gegen Rußland.

Verabschiedung auch des russischen Kriegsministers?

Br. Wien, 15. Nov. (Eig. Drahtbericht. Zens. Wn.) „Utro Rossij“ erzählt: Wie hiesige Blätter auf indirektem Wege aus Petersburg melden, sei außer dem Rücktritt des russischen Reichskontrollrats Charitonow auch die Verabschiedung des Kriegsministers Solowanow beschlossen worden.

Zum Rücktritt des russischen Verkehrsministers

Die Korruption im Eisenbahnwesen Rußlands.

Br. Kopenhagen, 15. Nov. (Eig. Drahtbericht. Zens. Wn.) Zu der Ernennung des Reichsratsmitgliedes Senator Trepow zum russischen Verkehrsminister meldet der „L.A.“: Die russische Presse verweist auf die Tatsache, daß sich in der letzten Zeit auffallend viele Eisenbahnstationsvorsteher ins Privatleben zurückgezogen haben. Es sei festgestellt worden, daß mehrere von ihnen während des Krieges 50- bis 70 000 Rubel bei den Banken eingezahlt haben. In entsprechender Weise habe die Korruption im Eisenbahnwesen um sich gegriffen. Stationsvorsteher verlangten bis zu 800 Rubel Bestechungsgelder von den Beförderungsfür die Beförderung von Waggons zur Warenbeförderung. Als ein Großindustrieller sich bei dem verabschiedeten Minister Rudolow beklagte, daß er keine Wagen erhalten könne, sandte man ihm so viele Wagen, daß er sie gar nicht anwenden konnte. Dafür wurden ihm 120 000 Rubel Strafe wegen Nichtbenutzung zubilligt.

Trepow hat bereits als entschiedener Gegner des erzreaktionären Ministerpräsidenten Stolypin viel von sich reden gemacht. Er war es, der im März 1911 durch den Vorschlag der „Stolypinschen Fälschungen“ im Reichsrat den Gesetzentwurf, betreffend die nationale Kurie in Polen, zu Fall brachte und die Ministerkrise heraufbeschwor. Er wurde durch einen Erlass des Zaren bis zum 9. Januar 1912 von seinen Funktionen als Senator entbunden, hat aber das Vertrauen des Zaren wiedergewonnen.

Der Krieg über See.

Zur Einverleibung der Gilbert-Inseln durch England.

Der „Wunsch der Eingeborenen“.

Br. Rotterdam, 14. Nov. (Eig. Drahtbericht. Zens. Wn.) In der Londoner „Gazette“ erschien eine königliche Verordnung, die 25 Koralleninseln der Gilbert- und Ellice-Gruppe dem Britischen Reich einverleibt. Die Inseln haben eine Oberfläche von 195 Meilen und 30 000 Einwohner. Die Einverleibung

der Inseln soll „auf Wunsch der Eingeborenen“ geschehen sein. Seit 1888 waren jene Inseln unter britischer Schutzherrschaft, und zwar unterstanden sie dem Gouverneur der Fidschi-Inseln als dem Oberkommissar des westlichen Südpazifiks.

Deutsches Reich.

* Neue Bundesratsbeschlüsse. In der Sitzung des Bundesrates am Samstag gelangten zur Annahme: Der Entwurf einer Verordnung, betreffend Errichtung einer Verwaltungsstelle für private Schweißwirtschaft, der Entwurf einer Verordnung, betreffend das Verbot der Goldausfuhr, der Entwurf einer Verordnung, betreffend Einwirkung der Fürsorge für Angehörige von Kriegsteilnehmern auf deren Unterstützungswohlfahrt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Morgen darf Fleisch verkauft werden.

Auf Grund einer Ermächtigung des Handelsministers macht der Herr Polizeipräsident bekannt, daß für morgen Dienstag die Verabfolgung von Fleisch, Fleischwaren und Speisen, die aus Fleisch bestehen, an Verbraucher in Läden und an offenen Verkaufsstellen zugelassen ist. Bezüglich der Gast-, Schank- und Speisewirtschaften verbleibt es bei dem bestehenden Verbot. Diese Anordnung erfolgt mit Rücksicht auf den Buß- und Bettag, an dem die Verkaufszeit bekanntlich nur eine beschränkte ist.

Geregelte Sammelstätigkeit.

Das stellvertretende Generalkommando des 18. Armee-Korps teilt mit: Alle Aufrufe für Sonderfassungen von Liebesgaben, welche von Zeitungen, Vereinen oder Privatpersonen ausgehen, müssen vor der Veröffentlichung durch Zeitungen der Presseabteilung des Generalkommandos zur Prüfung und Genehmigung der zuständigen Stelle vorgelegt werden. Den Zeitungen ist also nicht gestattet, derartige Aufrufe aufzunehmen, wenn sie nicht den Genehmigungsstempel des Generalkommandos tragen. Im allgemeinen soll innerhalb eines Korpsbezirks öffentlich nur für den Korpsbezirk gesammelt werden. Ausnahmen bedürfen der Genehmigung des Kriegsministeriums. Aufrufe für Sammlungen von Liebesgaben für Truppen außerhalb des Korpsbezirks sind deshalb der Presseabteilung des Generalkommandos zusammen mit dem Genehmigungsstempel des Kriegsministeriums vorzulegen. Der Zweck dieser Anordnung ist keineswegs die freie Sammelstätigkeit irgendwo zu beschränken; es soll vielmehr dafür gesorgt werden, daß alle innerhalb des Korpsbezirks aufgestellten Truppenteile mit Liebesgaben hinreichend und in einheitlicher Weise versorgt werden. Diese Aufgabe kann nur dadurch erfüllt werden, daß alle sammelnden Vereine, Zeitungen usw. die eingehenden Spenden den Stellen zuführen, die zur Weiterleitung berufen sind, wobei die von den Spendern geäußerten Wünsche um Berücksichtigung bestimmter Truppenteile und Formationen weitgehend beachtet und erfüllt werden.

Feldkontrollversammlungen.

Morgen haben im Hofe des Bezirkskommandos, Vertramstraße 3, die folgenden Kontrollpflichtigen des Kreises Wiesbaden-Stadt zu erscheinen: vormittags 9 Uhr: Die Mannschaften der Spezial-Waffen der Reserve, Landwehr 1 und 2 und des ausgebildeten Landsturms (einschl. der Garde aller Spezial-Waffen des ausgebildeten Landsturms, Garde-Infanterie und Garde-Jäger jedoch nicht), und zwar: Marine, Jäger, Maschinengewehrtruppen, Kavallerie, Feldartillerie, Fußartillerie, Pioniere, Eisenbahn-, Telegraphen-, Luftschiffer-, Flieger- und Kraftfahrtruppen, Train (einschl. Krankenträger, Militärärzte), Sanitäts- und Veterinärpersonal sowie sonstige Mannschaften (Ökonomiehandwerker, Arbeitskolonnen, Wüchsmacher (Waffenmeister) und Wüchsmacher (Waffenmeister)-Gehten, Feuerwerks- und Zeugpersonal, Bahnhofsbeamten); nachmittags 3 Uhr: Die Mannschaften des unausgebildeten Landsturms, welche im Jahre 1872 geboren sind. Militärpapiere und Urlaubbescheinigungen sind mitzubringen. Wer ohne genügende Entschuldigung fehlt, wird bestraft.

* Max Rösch. Gestern ist in seiner Wohnung an der Schlichterstraße der Königl. Schauspieler und Oberregisseur am hiesigen Hoftheater Max Rösch gestorben. Seine Leiche wird am Donnerstagvormittag 11½ Uhr im Krematorium auf dem Südfriedhof feuerbestattet. Rösch, der dem Wiesbadener Hoftheater länger als 35 Jahre angehört hat, wurde am 19. Februar 1848 in Braunschweig als Sohn des Intendanten Dr. Karl Rösch geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums erhielt er von seinem Vater den ersten Schauspielunterricht. Seine Bühnenlaufbahn begann er als Neunjähriger am Kurfürstlichen Hoftheater in Helmstedt. Kurz darauf wurde er vom Hoftheater zu Schwerin und 1867 vom Hoftheater in Meiningen engagiert. Zwei Jahre später wurde er Mitglied des Königl. Theaters in Kassel und 1872 des Kaiserlichen Hoftheaters in St. Petersburg. Im September 1880 kam er an die hiesige Hofbühne, die in ihm ein geschätztes Mitglied verlor. In den letzten Jahren ist Rösch, dessen Leistungen als Kartoffel, Rephito, Wallenstein, Nathan, Richter von Zalamea und anderer Charakterrollen noch manchem Besucher des Hoftheaters in guter Erinnerung sein werden, weniger hervorgetreten. Der Künstler, der sich auch als gewandter Regisseur erwiesen hat, durfte sich zahlreiche Auszeichnungen, auch solcher höchster Persönlichkeiten, erfreuen.

— Zum Totenfest erläßt der Herr Polizeipräsident folgende Bekanntmachung: Am Sonntag, den 21. d. M. (Totenfest) dürfen Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter im Handel mit Blumen und Kränzen — außer in der nach dem Ortsstatut zulässigen dreistündigen Verkaufszeit — von 1 bis 6 Uhr nachmittags beschäftigt werden.

— Neue Höchstpreise für Brot und Mehl. Der Magistrat hat bis auf weiteres die Höchstpreise für Brot und Mehl auf 59 Pf. für einen dreipfündigen Laib Brot, 50 Pf. für ein Kilogramm Weizenmehl und auf 42 Pf. für ein Kilogramm Roggenmehl festgesetzt. Dagegen bleibt der bisherige Preis für Weizenmehl bestehen. Die neuen Höchstpreise treten morgen in Kraft.

— Feiern der Arbeiterinnen am Eisernen Siegfried. Gestern nachmittags 8 Uhr fand eine eigenartige Feier am Eisernen

Siegfried statt. Die hiesige, etwa 200 Frauen starke Heim- arbeiterinnengruppe hatte sich mit ihrem Vorstand eingefunden, um sich an der Nagelung zu betätigen. Nach dem einleitenden Gesang: „Wir treten mit Beien“ hielt das Ehrenmitglied Fräulein Thessa Ugen eine warmherzige Ansprache, die in ein dreifaches „Hoch“ auf den Kaiser ausklang. Hierauf erfolgte das Einschlagen des großen silbernen Stiftnagels mit dem Wappenspruch des Vereins „Mit Gott voran“ durch Fräulein Martha Feldmann. Zum Schluß wurde das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ gesungen, dem das Einschlagen je eines eisernen Nagels durch jedes Mitglied folgte. Daß sich die Organisation der Heimarbeiterrinnen in der Kriegszeit in jeder Weise bewährt hat, beweist ihr stattliches Wachstum. Es ist den noch ausstehenden Heimarbeiterrinnen dringend anzuraten, sich ihren organisierten Berufsgenossinnen anzuschließen, um ebenfalls der Vorteile teilhaftig zu werden, welche die Organisation bietet.

— Die Preussische Verlustliste Nr. 379 liegt mit der Sonderverlustliste des deutschen Heeres (Unermittelte) Nr. 9 in Gestalt einer besonderen Kundendruckbeilage, der Sächsischen Verlustliste Nr. 294 und der Württembergischen Verlustliste Nr. 268 in der Tagblattschalterhalle (Auskunftschalter links) sowie in der Zweigstelle Bismarckring 19 zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste des Pfüllier-Regiments Nr. 80, des Infanterie-Regiments Nr. 118, der Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 80, 223, 224 und 263.

— Städtischer Seefischverkauf. Fischpreise am Dienstag, den 16. November: Portwisch-Flisch das Pfund 30 Pf., Bratfisch 45 Pf., Koblach, 2 bis 4 Pfund, 60 Pf., 3 bis 5 Pfund 70 Pf., im Aufschnitt 80 Pf., Seelachs mit Kopf, 2 bis 3 Pfund, 55 Pf., Dorsch, 1 bis 2 Pfund, 50 Pf., Bratfisch, kleine 50 Pf., mittel 60 Pf., große 80 Pf., Seeforellen 10 Pf., Seehäute, 2 bis 5 Pfund, 65 Pf., Rheinbass 40 Pf., Berlin 50 Pf., Brücke 70 Pf. Die Fische kommen direkt von See in Eispackung und sind frisch wie im Winter. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Verkauf an jedem Tag stattfindet.

— Kleine Notizen. In der Fischhalle Ellenbogengasse 12 findet auch morgen vermittags wieder großer Seefischverkauf statt zu den von der Stadt festgesetzten Preisen.

Wiesbadener Vergnügungs-Bühnen und Lichtspiele.

* Thalia-Theater. Das militärische Lenzemäße „Der Traum des Kriegerknecht“ von Hofkapellmeister C. M. Jocher-Wien hat einen glänzenden Erfolg erzielt. Am Samstag und Sonntag waren förmliche Vorstellungen ausverkauft. Dieses hervorragende Kriegsschauspiel mit seinen lebendigen Schloßtrahnen bietet Momente von packender Wirkung und wird noch besonders gehoben durch die prächtige Musik des Hofkapellmeisters Jocher, welche in allen Vorstellungen von einer vorzüglichen Kapelle ausgeführt wird.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

bs. Weiburg, 14. Nov. Das hiesige Offizier-Gesangsensemble ist nun dem Betrieb übergeben. — Einen erfreulichen Beschluß hat der Kreisrat des Oberlahnkrates gefaßt, indem er den Preis für ein 2000 Gramm schweres Brot in der Stadt Weiburg von 67 Pf. auf 62 Pf. und in den übrigen Orten des Oberlahnkrates von 65 auf 60 Pf. erniedrigt. Auch die Brötchen (55 Gramm schwer) kosten nur noch 4 Pf. statt früher 5 Pf. Die Weizenpreise wurden wie folgt festgesetzt: Weizenmehl (bis 24 Pf.) 19 Pf., mit Roggenmehl gemischtes Weizenmehl (bis 24 Pf.) 22 Pf. und reines Weizenmehl (bis 27 Pf.) 24 Pf. Das probeweise eingeführte Krankenbrot aus reinem Weizenmehl wird beibehalten.

z. Kranbach, 14. Nov. Gestern vormittag um 6 Uhr gerieten Brandarbeiter von 14 mit 15 Jahren mit solchen aus Lohnheim in der Wilhelmstraße in Streit, wobei der 15jährige D. Rung aus Lohnheim dem 14jährigen Alfred Seilinger aus Kranbach durch einen Messerstoß in den Unterleib tödlich verletzten. Rung wurde verhaftet.

Gerichtssaal.

Das Urteil im Gesundbeterprozeß.

Berlin, 13. Nov. (Eig. Drahtbericht.) In der heutigen Schlussverhandlung des Gesundbeterprozesses beantragte der Staatsanwalt, gegen jeden der beiden Angeklagten Threndts und Hüggen je 1 Jahr Gefängnis. Nach kurzer Beratung verurteilte der Gerichtshof die Angeklagten wegen fahrlässiger Tötung zu je 6 Monaten Gefängnis.

Wetterberichte.

Beobachtungen in Wiesbaden

Von der Meteorologischen Abteilung des hiesigen V. Vereins für Naturkunde.

13. November	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends	Mittel
Barometer auf 0° und Normalhöhe	727.5	734.4	731.7	731.9
Barometer auf dem Meeresspiegel	737.5	753.3	750.6	747.9
Thermometer (Celsius)	10.7	8.5	5.5	7.6
Lufttemperatur (mm)	6.5	6.7	5.5	6.3
Relative Feuchtigkeit (%)	79	81	83	78.0
Wind-Richtung und -Stärke	SW 8	SW 4	SW 3	—
Niederschlagshöhe (mm)	2.2	0.6	2.0	—

Höchste Temperatur (Celsius) 13.3. Niedrigste Temperatur 5.5.

14. November.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends	Mittel
Barometer auf 0° und Normalhöhe	714.1	712.5	714.6	713.7
Barometer auf dem Meeresspiegel	754.7	752.9	755.2	754.3
Thermometer (Celsius)	2.4	2.9	1.3	2.0
Lufttemperatur (mm)	1.8	2.2	1.3	1.8
Relative Feuchtigkeit (%)	84	93	94	90.3
Wind-Richtung und -Stärke	SO 1	SO 2	SW 1	—
Niederschlagshöhe (mm)	0.3	0.5	2.0	—

Höchste Temperatur (Celsius) 5.5. Niedrigste Temperatur 1.3.

Wettervorhersage für Dienstag, 16. Novbr. 1915 von der Meteorologischen Abteilung des hiesigen V. Vereins für Naturkunde. Vorwiegend heiter und trocken, kalt.

Reklamen.

Sie erweisen unseren tapferen Soldaten einen

F 156

wirklichen Liebesdienst

wenn Sie Ihren Sendungen ins Feld 1 bis 2 Schachteln Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen beifügen.

Am 22. Oktober starb infolge eines Brustschusses nach 14 monatlicher treuer Pflichterfüllung in den Kämpfen vor Dünaburg unser herzensguter treuer Sohn, unser lieber Bruder

Willi Schweisguth,
Musketier in einem Infant.-Regiment,
im vollendeten 23. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:
Familie Karl Schweisguth.
Wellritzstrasse 8.

Trauer-Hüte



Trauer-Kleider Trauer-Blusen
Trauer-Mäntel Trauer-Stoffe
Trauer-Röcke Schleier-Gepfe

Änderungen werden noch
am gleichen Tage erledigt.
Auswahländerungen bereitwillig!

Frank & Marx
Kirchgasse 31 Wiesbaden Liefriedrichstr.

Nachruf.

Den Heldentod fürs Vaterland starb im Alter von 34 Jahren infolge einer Gasvergiftung am 7. November 1915

Pionier Josef Diefenbach.

In dem Verstorbenen verlieren wir einen tüchtigen Arbeiter von seltener Pflichttreue.

Ehre seinem Andenken!

F 398

Wiesbaden, den 15. November 1915.

Betriebsabt. der Städt. Wasser- u. Gaswerke.

Nach langem schwerem Leiden verschied gestern mein lieber Mann

Theo Ries.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Minna Ries geb. Schäfer.

Wiesbaden, den 13. November 1915.
Hotel Ries.

Die Beerdigung findet Dienstag den 16. November nachmittags 4 1/2 Uhr in Mainz statt. Besuche und Kranzspenden dankend verboten. 1292

Eides-Anzeige.

Hiermit die traurige Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

Melger

Hermann Christmann,

Landst. in einem Inf.-Regt.,

infolge schwerer Verwundung auf dem westlichen Kriegsschauplatz den Heldentod fürs Vaterland im Alter von 80 Jahren gestorben ist.

Wörsdorf, 12. Nov. 1915.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Christmann Sr.

F 200

Familien-Nachrichten

Schneider-Swangs-Juana,
Wiesbaden.

Eides-Anzeige.

Den Mitgliebern zur Nachricht, daß unser Mitglied, Mitarbeiter und mehrjähriger Obermeister,

Chr. Biß

gestorben ist. Wir werden dem Entschlafenen stets ein treues Andenken bewahren. Die Beerdigung findet am Dienstag, 16. Nov., nachm. 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofs (Platter Straße) nach dem Nordfriedhof statt, und bitten wir die Mitglieder um vollständige Beteiligung.

Der Vorstand.

Für die vielen Beweise der Teilnahme und Freundschaft bei dem Hinscheiden meines geliebten Mannes, die schönen Kranzspenden und die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Veesenmeyer sage ich meinen

herzlichen Dank.

Bertha Herbst,
geb. Schünemann.

Wiesbaden, November 1915.

1295

Pionier Joseph Diefenbach,
in einem Pionier-Regiment,

im 34. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:

Frau Lina Diefenbach, geb. Roths.

Familie Peter Diefenbach, Sedanstr. 4.

Familie Karl Roths Wwe., Feldstr. 27.

Dankagung.

Für die uns bewiesene herzliche Teilnahme an dem schweren Verluste unseres lieben Gatten und Vaters sprechen wir hiermit allen, ganz besonders Herrn Pfarrer Schloffer, für seine trostreichen Worte, unseren tief empfundenen Dank aus.

Familie Hartmann

Westendstraße 8,

Wiesbaden,

15. November 1915.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme an dem schweren Verluste unseres lieben Entschlafenen,

Wilhelm Schmidt,

Bürgermeister a. D.,

sagen wir Allen, insbesondere Herrn Pfarrer Dieber und der Gemeinde Sonnenberg unsern herzlichsten Dank.

Im Namen der Trauernden:

Anna Schmidt, geb. Leber.

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine innigstgeliebte herzensgute Frau, Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester u. Schwägerin,

Frau Louise Ott, geb. Meh,

durch einen sanften Tod von ihrem langen, schweren, mit Geduld ertragenem Leiden zu erlösen.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Adolf Ott, Unteroffizier.

Iskadt, Nordenstadt, 14. Nov. 1915.

Die Beerdigung findet statt: Dienstag, den 16. Nov., nachmittags 2 1/2 Uhr, auf dem Iskadt Friedhof.

Statt besonderer Anzeige.

Freunden und Bekannten die Mitteilung, daß meine liebe Schwester, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, die

verw. Frau Justizrätin Romeiss

Caroline, geb. Brauer,

heute früh 6 1/2 Uhr durch einen sanften Tod abgerufen wurde.

Wiesbaden, am 14. November 1915.

Marie Brauer, Halle a. S.,

Richard Romeiss, Hauptmann d. L., Bürgermeister, Gräfenhainichen,

Dr. Otto Romeiss, Oberregierungsrat, Hamburg a. E.,

Justizrat Dr. Hermann Romeiss, Wiesbaden,

Helene Waltz, geb. Romeiss, Heidelberg,

Frau Eny Romeiss, geb. Francken,

Frau Emilie Romeiss, geb. Born,

Frau Anny Romeiss, geb. Matthieu,

Dr. Otto Waltz, Wirkl. Staatsrat und Professor ord.

und 11 Enkel und 6 Urenkel.

1296

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 18. November, vormittags 10 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofs statt. — Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Danksagung.

Allen, welche unserem teuren Entschlafenen die letzte Ehre durch herzliche Teilnahme und herrliche Blumenspenden erwiesen haben, sagen wir hiermit unsren innigsten Dank.

Familie Barget.

Den 15. November 1915.

In dieser Woche stellen wir 300 Mäntel

zu Unter-Preisen zum Verkauf.

Mäntel, Sport-Paletots
in guten fauchartigen
Stoffen, offen und ge-
schlossen zu tragen,
moderne Formen, mit
Gürtel u. Samtkragen,
in dieser Woche

7⁵⁰

**Elegante
Modellmäntel**
in besten Winterstoffen,
einfarbig und kariert,
Verkauf bis 50 Mk.
In dieser Woche

20⁰⁰

Mäntel in Astrachan
Velour du Nord
Verkauf bis 60 Mk.
in dieser Woche

22⁵⁰

Zirka
200 Jackenkleider
Verkauf bis 65 Mk.
In dieser Woche 15 u. 20 Mk.



SCHLOSS
DAMENBEKLEIDUNG
LANGGASSE N°32 - TELEFON N° 6157.



Willkommene
Feldpost-Sendungen

Winter-Unterzeuge
Trikothemden, Unterjacken
Unterhosen, Reithosen

Militär-Westen
Küblers Schlupfwesten

≡ **Socken** ≡
Kniewärmer, Leibbinden, Wickelgamaschen
Hosenträger

L. Schwenck
Mühlgasse 11-13.

Höchstpreise für Brot und Mehl.

Auf Grund des Gesetzes betr. die Höchstpreise vom 4. August 1914 werden bis auf Weiteres folgende Höchstpreise festgesetzt:

für den Laib Brot (3 Pfund) 59 S
für 1 Kilo Weizenmehl 50 S
für 1 Kilo Roggenmehl 42 S

Der bisherige Preis für ein Brötchen von 60 Gramm bleibt mit 5 S bestehen.

Die Höchstpreise treten mit dem 16. November 1915 in Kraft. Wer diesen Bestimmungen zuwiderhandelt, wird mit Geld bis zu 3000 Mk. oder Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Wiesbaden, den 13. November 1915.

F398

Der Magistrat.

Schuh-Reparaturen Wauergasse 12,
Telephon 3033.
Herren-Sohlen 4.30, Damen-Sohlen 3.40.
Für aufgenähte Sohlen kein Preisaufschlag.
Kein Ersatz-Leder. Echtes Kernleder.

Vergnügungs-Palast.

Ab 16. November

Gastspiel des berühmten

Miemeier-Quartett.

Zuletzt Attraktion
des Frankfurter Kristallpalast.

Pianino,

gebr., wie neu aufgearbeit., billig zu
verf. E. Borberger, Klaviertechn. u.
Pianohandl., Schwalbacher Str. 1.

Vergnügungs-Palast.

Ab 16. November — Gastspiel

2020's
8 Zinnsoldaten 8

Kaufmännischer Verein Wiesbaden.

E. V.

Dienstag, den 16. Nov. 1915, abends 8^{1/2} Uhr,
im Festsaal der Turngesellschaft, Schwalb. Str. 8:

„Auf den Spuren unserer Heere
im Osten und Westen“,

Kriegsvortrag mit über 100 Lichtbildern

von Dr. Alfred Koeppen,
Dozent der „Freien Hochschule Berlin“.

Eintrittspreise:

Saal und Galerie 1 Mk., vorbehaltener Platz 2 Mk.

Mitglieder des Kaufmännischen Vereins haben gegen
Vorzeigung der Ausweiskarten 1915/16 freien Eintritt in
Saal u. Galerie u. zahlen für vorbehaltenen Platz 1 Mk.

Kartenverkauf bei den Herren: Walther Seidel, Wilhelm-
strasse 56, Ed. Fraund, Nachf. Ed. Moerkel, Langgasse 24,
Ernst Kuhlmann, Wilhelmstr. 34, H. Schellenberg'sche Buch-
handlung, Kirchgasse 1, C. Werner, Bismarckring 2.

Vorbehaltene Plätze nur bei Herrn Walther Seidel, Wil-
helmstr. 56. F 404

Die Abteilung III des Kreis-Komitees vom Roten Kreuz

in Wiesbaden, Schloßplatz 1,

nimmt nach wie vor

Einrichtungsgegenstände jeglicher Art

für ostpreussische Wohnungen, Kleider, Wäsche etc., entgegen.

Außerdem sind gewünscht gestrichelte Woll-Abfälle, Metalle,
Etanisol, Konferven-Büchsen, Rhein- und Moselwein-
flaschen. F 287



Vorwende

„Kreuz-Pfennig“

Marken

auf Briefen, Karten usw.



Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstr. 95.

Inh.: Dr. jur. Hippolyt Krier, Paul Alexander Krier, Reichsb.-Giro-Konto.

An- und Verkauf von Wertpapieren, fremden Banknoten und Geldsorten.

— Vermietung von feuer- und diebessicheren Panzerschrankschließern. —

Mündelsichere 4% und 5% Anlagepapiere an unserer Kasse stets vor-
rätig. — Coupons-Einlösung, auch vor Fälligkeit. — Couponsbogen-
Besorgung. — Vorschüsse auf Wertpapiere, sowie Ausführung aller übrigen
in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Ankauf von russischen und ausländischen Coupons.

Park-Konditorei

Wilhelmstrasse 36.

Telephon 6233.

Kalte u. warme Frühstücke.

Weine u. Südwine im Ausschank.

Theod. Feilbach,
Grossh. Hess. Hoflieferant.

Flanell-Blusen

gut sitzend,

von 7.75 an.

Reiche Auswahl.
Maß-Anfertigung.

G. H. Eugenbühl

Marktstrasse 19,
Ecke Grabenstrasse 1. K 111

Weihnachtsgaben für unsere Krieger.

Empfehle Zusammenstellungen in jeder Preislage.
Besonders vorteilhaft meine Spezial-Kisten à Mk. 10.— fertig verpackt:

1 Ia halbwoll. Unterhose	Mk. 3.75	1 Ia halbwoll. Unterjacke	Mk. 3.—
1 Paar reinwoll. Socken	" 1.75	1 Paar Knielwärmer	" 1.75
1 reinwoll. Kopfschützer	" 1.—	2 Paar Untersocken	" 0.50
1 reinwoll. Leibbinde	" 2.—	1 reinwoll. Halsschal	" 2.25
1 Paar gefütterte Handschuhe	" 1.50	1 Paar lange Pulswärmer	" 1.—
	Mk. 10.—	1 Paar Hosenträger	" 1.50
			Mk. 10.—

Franz Schirg, Hofl., Webergasse 1.

K 139

Amthliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Da es in der letzten Zeit häufiger vorgekommen ist, daß unter mißbräuchlicher Benutzung der Feuer-melder die Berufsfeuerwehr blind alarmiert wurde, machen wir hier-mit darauf aufmerksam, daß diese Tat unter den § 304 des Reichsstraf-gebuches fällt und mit einer Ge-fängnisstrafe bis zu drei Jahren, oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bedroht ist.

Indem wir bis auf weiteres für jede Anzeige über einen blinden Alarm, die zur rechtskräftigen Ver-urteilung des Täters führt, eine Be-lohnung von 20 Mk. aussetzen, be-merken wir, daß nach den Bestim-mungen der Strafprozeßordnung jedermann berechtigt ist, den Täter bis zum Eintreffen eines Organs der Sicherheitspolizei vorläufig festzu-nehmen.

Der Magistrat.

Verabreichung warmen Frühstücks an arme Schulkinder.

Die hier im Winter eingeführte Verabreichung warmen Frühstücks an arme Schulkinder erfreute sich seit-her der Zustimmung und werthvollen Unterstützung weiter Kreise der hie-sigen Bürgerschaft. Wir hoffen da-her, daß sie uns auch in diesem Winter die Mittel zufliessen läßt, um den armen Schülern, die zu Hause kein ausreichendes Frühstück erhalten, in der Schule einen Kessel Suppe und Brot geben lassen zu können. Im vergangenen Winter konnten durchschnittlich 1240 von den hiesigen Schülern ausgesuchte Kinder während der kältesten Zeit bewei-let werden. Die Zahl der abgegebenen Portionen betrug 90228.

Wer einmal gesehen hat, wie die warme Suppe den armen Kindern schmeckt, und von den Reizgen und Lehren gehört hat, welche gütiger Erfohl für Körper und Geist erzielt wird, ist gewiß gerne bereit, ein kleines Opfer für den guten Zweck zu bringen.

Oben, deren Empfang öffentlich bekannt gegeben wird, nehmen ent-gegen die Mitglieder der Armen-deputation, und zwar die Herren:

Stadtrat Rentn. Kraft, Viehbrich-Strasse 38; Stadtverordneter Gul, Haarenhandlung, Weichstraße 9; Stadtverordneter Sanitätsrat Dr. Prochling, Röhlerstraße 3; Stadt-verordneter Bauunternehmer Chb. Kaiser, Fr.-Ring 74, 1; Stadtverordn. Rechnungsrat Fr. Lubm, Busch, See-tenstr. 33; Bezirksvorsteher Rentn. Rinzel, Röhlerstraße 6, 1; Bezirksvor-steher-Stellvertreter Lehrer Denrich, Erbacher Straße 6; Bezirksvorsteher Privatier Karl Ubrig, Albrecht-straße 31; Bezirksvorsteher-Stellver-treter Schlossermeister Karl Philipp, Hellmündstraße 37; Bezirksvorsteher Rentner Kadeich, Quersiedelstraße 3; Bezirksvorsteher-Stellvert. Elektro-techniker August Reel, Kleiner Ring 1; Bezirksvorsteher Kaufmann Köhner, Weichstraße 6; Bezirksvorsteher-Stellvertreter Lehrer a. D. Aushaldt, Gustav-Adolfstraße 18; Bezirksvor-steher Kaufmann Stritter, Kirch-straße 74; Bezirksvorsteher-Stellver-treter Rentner Reichard, Müllerstr. 4; Bezirksvorsteher Schuhmachermeister Kumpf, Soala 18; Bezirksvorsteher-Stellvertreter Rentner Peter Klein, Hilsandstraße 12; Bezirksvorsteher Kaufmann Reib, Marktstraße 22, so-wie das städt. Armenbüro, Markt-straße 1, Zimmer Nr. 22.

Herner haben sich zur Entgegen-nahme von Gaben gütlich bereit erklärt: der Verlag des „Wiesbadener Tagblatt“, Tagblatthaus, Schalter-halle; Herr Hoflieferant August Enkel, Hauptgeschäft, Taunus-straße 12/14; Ameisengeschäfte, Wil-helmstraße 2, Neustadt 2 u. Rhein-straße 123a; Herr Hoflieferant Emil Soss, Große Kurstraße 18; Herr Hoflieferant Karl Koch, Röhlerplatz, Fr.-Winkelstraße und Kirchstraße.

Wiesbaden, den 22. Oktober 1915.
Namens der städt. Armendeputation,
Borgmann, Beigeordneter.

Dienstag, 16. November 1915

mittags 12 Uhr,
versteigere ich im Pfandlokal

Gelenenstr. 6

2 Pianos, 1 Vertikal, 1 Spiegel-schrank, 1 Doppelschreibtisch, zwei Rockmaschinen, 1 Teppich, 1 Sofa, 1 Sekretär, 1 vollständ. Bett, ein Kleiderschrank, 1 Spiegel, 3 Bänke, 2 Polster, 2 Kissen u. a. m. öffentlich zwangsweise gegen Ver-zahlung. Die Versteigerung teilweise bestimmt.

Elert,

Gerichtsvollz., Kaiser-Str.-Ring 10, V.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 16. November 1915, nachmittags 3 Uhr, versteigere ich zwangsweise Neugasse 22: 1 Kasten, 1 Bären- u. 1 Spiegelwarenschrank, 1 Porzellanvase, 2 Tassen, eine Nähmaschine u. a. m. öffentlich meist-bietend gegen Verzählung.

Wiesbaden, den 15. November 1915.
Baur, Gerichtsvollz., Körnerstr. 3, 3.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 16. November 1915, nachmittags 3 Uhr, werde ich im Pfandlokal Röhlerstraße 7 öffent-lich meistbietend zwangsweise gegen Verzählung versteigern: 1 Teppich, 1 Kasten, 2 Lebertaschen, 2 gr. Strin-dsche, 1 Waage, 1 Herrenschreibtisch, 1 Kaffee, 1 Sekretär, 1 Landauer, 1 Kasse u. a. m. Versteigerung teilweise bestimmt.

Wiesbaden, den 15. November 1915.
Richter, Gerichtsvollz., Oranienstraße 48, 1.

Nichtamtliche Anzeigen

Forderungen an den von hier unbekannt wo abwesenden

Dr. med. Karl Lüders

dahier sind binnen einer Woche bei dem unterzeichneten Pfleger an-zumelden. F364

Justizrat Dr. H. Romeiss,
Nikolastraße 12, 1.

Anforderung.

Als gerichtlich bestellter Pfleger über den Nachlaß der verstorbenen Witwe, Frau Friedoline Rittmann, ersuche ich Gläubiger und Schuldner, sich binnen acht Tagen schriftlich bei mir zu melden. 1294

Wiesbaden, den 13. November 1915.

Barner,

Stadtkämmerer a. D.



Der TAGBLATT-FAHRPLAN
Winter-Ausgabe 1915-16

(Taschenformat) ist an den Tagblatt-Schaltern im „Tagblatt-Haus“ und in der Tagblatt-Zweig-stelle Bismarckring 19 zu haben. Preis 15 Pfg.

Bekanntmachung!

Morgen Dienstag, 16. November 1915, vormittags 11 Uhr, versteigere ich im Versteigerungsraum

Friedrichstraße 10

gemäß § 373 des D.-G.-B. wegen Verfalls der Annahme

2 Kisten Klimenzwiebela

brutto 190 kg.

öffentlich meistbietend gegen Ver-zählung.

Wiesbaden, den 15. November 1915.

Georg Glücklich,

öffentlich angeordneter Versteigerer,
Friedrichstraße 10.

Für kommenden Mittwoch

empfehle von heute mittags 4—8 Uhr:

Schönes sattes

Rindfleisch für Sauerbraten

jedes Pfund nur 1 Mk.

Kalbsteisch 1.10 bis 1.20 Mk.

Sammelfleisch 1.30 bis 1.20 Mk.

Metzgerei Hirsch

61 Schwalbacher Straße 61.

Einfach garn. Fleisch

Capothüte

Sammet, Seidenfilz, Satin, Duchesse, Taffet, Trauer-Hüte, Gattinen, Schleier usw. Große Auswahl, auch bill. Preise. Auswahlsendungen auch auswärts ohne Kaufzwang. Post-freie genügt. Bender-Rheinländer, Göttenstraße 13, Part., früher Laden Ecke Rhein- und Wilhelmstraße.

Schmierläse

täglich frisch Röhlerstraße 46.

Restaurant Perleo,

Röhlerstraße 21.

Mittwoch:

Schlachtfest.

Montag abend: West-liche, gefüllte Bratwurst

Brot nur gegen Marken.

Für Dienstag:

Feinste frische

Kieler Sprossen

E. Schambach, Weichberg 3.

Fischverkauf

Dienstag Ellenbogengasse 6

kein Laden.

Weisse Rüben

Pfund 4 Pfg.

Zwiebela 20 Pfg.

Apfel 10 Pfg.

Weißkraut, F398

Wirring, Rotkraut,

rote und gelbe Rüben billigt.

Erbsenrabi Pfund 6 Pf.

Städt. Marktstand.

Bilzger Weißkraut, 3tr. 6.40.

Rotkraut 10 Pfd. 1 Mk.

Gelbe Speiseföhrlaben 10 Pfd. 55,

Gelbe Rüben 10 Pfd. 90 Pf.

so lange Vorrat 24 Marktstraße 24.

Dedreiser

zu haben Mainzer Bierhalle, Rauer-

gasse 4. Tel. 6489. Btlh. Adersnack.

Jetzt werden mehrere 100 Paar

Stiefel für Damen, Herren, Kinder,

weil Einzelpaare, Rest. u. Muster-

paare, bill. verk. Neugasse 22, 1. 1253

Etraußiedern

weit unter Preis!
Röhlerstr. 16, 1. r., Ecke Weichstr.
Gold. Damast 25 Mark
Schwalbacher Straße 35, Uhrenladen.
Brillantring 100 Mk. Anzahl.
Schwalbacher Straße 35, Uhrenladen.
Elegante neue

Delzgarnituren

in Buchs, Stumpf, Red. u. a. billig zu

verk. Weichberg 35, Rth. 1. Et.

Kristallkronleuchter

elekt. Sarmig, Prachtstück, tadellos

erhalten, umgusschaber billigt aus

Privatband abzugeben. Anzugeben bei

Glab u. Messer, Weichberg 34.

Bei reellster Bewertung

laufe unter Diskretion

Gold, Silber und Brillanten,

auch Pfandscheine. Offerten unter

D. 458 an den Tagbl.-Verlag.

Brillanten, Gold, Silber,

Platin, Pfandscheine,

Zahngelbte, Antiquitäten

kauf zu hohen Preisen

A. Geizhals, Webergasse 14.

HARMONIUM

Flügel od. Pia o geg. bar gos. Off.

unt. Z. 451 an den Tagbl.-Verl.

Kaufe gegen Cassa

eine Möbelschule, vollständig, Zimmer-

u. Wohn-Einricht., Nachschäffe, Anti-

quitäten, Pianos, Kaffee- u. Auf-

stellmaschinen u. dergl. Ehr. Reininger,

Gelegenheitskaufhaus, Schwalbacher

Strasse 47. Telefon 6372.

Gut erh. Schlafzimmer-Einrichtung,

2 Betten, Divan, ev. mit 2 Sessel

u. Büffett, zu kauf. ges. aus Privat-

haushalt. Off. u. M. 87 Tagbl.-Verl.

Heberbetten u. Kissen, auch ältere,

kaufte Ehr. Reininger, Schwalbacher

Strasse 47. Telefon 6372.

Für Metzger.

Sende 1 Stk, 1 Wolf, Trans-

mission, Thiere usw.

Fr. Krämer, Lananasse 26.

Achtung! Kaufe

Gestrichelte Wolldecken 1.40 Mk.

Lumpen der Kistogramm 12 Pf.

Metalle: Kochtöpfe.

J. Gauer,

Neuenstraße 18. Telefon 1832.

Schreibmaschinen

repariert und reinigt

Wagner, Rheinstraße 48. Tel. 5957.

Polster-Arbeiten

für Möbel u. Betten jeder Art

fertig sauber u. billig Tages. David,

Vertramsstraße 29.

Damen-Hüte

u. schid u. billig angef., alte Hüte

wie neu umfassen. Putaten verwend.

J. Matter, Weichberg 11, 1.

Miet-Pianos

Harmonium- u. Rheinstr. 52. **Schmitz**

Wagenwagen werden repar.

lad., garn. usw.

Kinderwagen-Reparatur-Werkstatt

Schulze, nur Weichberg 17, Rth. P.

Junger Kaufmann sucht jemand

zur Unterhalt. v. Wäsche u. Kleid.

Off. u. G. 475 an den Tagbl.-Verlag.

Für Registratur

u. Büroarbeiten junges Mädchen ges.

Off. u. G. 472 an den Tagbl.-Verl.

Spengelergehilfen

gesucht. D. Ernst, Röhlerstraße 6.

Zuverlässiger Fuhrmann

sofort gesucht Sedanstraße 3, Part.

Eisernes Kreuz 1. Kl.

Sonnabend zw. 6 u. 8 Uhr abends

verloren. Abzugeben gegen Belohn.

beim Bezirkskommando.

Verloren

ein schwarzes Portemonnaie mit

Silberbeschlag u. Rosengramm E. P.

Abzugeben gegen gute Belohnung

Rheinstraße 40, 1.

Goldenes Porquon

Dienstag verloren. Gegen Belohn

abzugeben Rheingauer Straße 5, 3 r.

Silb. Kettenarmband

verloren. Anmelden. Wiederbringer

Belohn. Gutenbergplatz 1, 2. Etage.

Korallenkette

Freitag verloren. Gegen Belohnung

abgab. Hellmündstraße 14, 1.

Gestern auf dem Wege Bahnhof

bis zur Ringkirche Granatbroche

(alt. Erbstück) verloren gegangen.

Abzugeben gegen Belohnung an der

Ringkirche 3, bei Barrer Metz.

D. W.

Erwarte längst Nachricht. G.

Fertige Bratenmasse
für **3 grosse**
vege- **tarische**

Kotelette 35
Nur 1227

Kneipphaus, Rheinstr. 71.

Versuchsproben daselbst gratis.

Geldparmanen, 10 Pfd. 1.60 Mk.,

im Str. bill. Niederwallstraße 6.

Bergnügungs-
Palast.

Dohheimer Str. 19. :: Fernruf 810.

Heute Abend:

Abchied

des gesamten Künstler-Personals u.

Ehren-Abend für

Familie Lorch.

Morgen Dienstag:

Vollständig neuer Pian.-Spielplan

mit 2 aufseuerregenden Vaktspielen.

Niemeier-Quartett

und

Coro's

8 Zinnsofdaten 8.

Thalia-Theater

Kirchgasse 72. — Tel. 6137.

Heute Montag 3 Vorstellungen

nachm. 4, 6^{1/2}, und 8^{1/2} Uhr.

Vorletzter Tag!

Der Traum

des Reservisten

Militärisches Tongemälde

in 4 Teilen von Hofkapell-

meister C. M. Ziehrer-Wien.

Lebendige Schlachten-

bilder von hinreißender

Wirkung!

Die von Hofkapellmeister

Ziehrer vertonte Musik wird

von einer

verstärkten

Künstl.-Kapelle

ausgeführt.

Ein wirklicher Kunstgenuss!!!

Kurhaus-Voranstaltungen

am Dienstag, 16. Novbr.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Städt. Kurkap

Schneider Heinz,
Hoonstraße 6, B. L. bel. Aufbügeln,
Reparaturen, Umändern, Samtfrag-
Aufsehen, sowie Neufüttern von
Herrenkleidern tadellos und billig.